

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 84 (1958)
Heft: 26

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

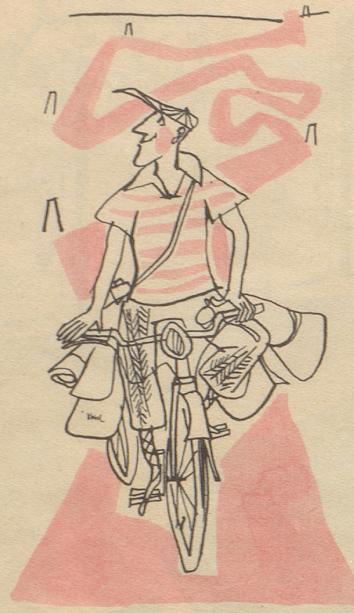
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kleine Tour de Suisse



Von Mostindien nach Nostranien

Der große Leopard
und die tapfren Zürcherinnen

Müssen das heimelige Zeiten gewesen sein, als die Häuser noch nicht zu bloßen Nummern herabgesunken waren! Damals verfügte ein jedes – je nach der Nachbarschaft – über einen lieblichen oder gütigen Namen und führte ihn in Farbe, Stein oder Holz auf der Hauswand öffentlich spazieren. Wie bessere Herrschaften ihre Visitenkarte, trugen die Häuser ihren Namen zur Schau.

Vom Haus «Zum großen Leopard» an der Zürcher Strehlgasse sperbert man links zu den gekrönten Kuppeln des Grossmünsters, gradaus zum wuchtigen Spitzhelm des Sankt Peter, rechts zum ummauerten Lindenhof. Zwischen Rennweg und Storchengasse, Fröschengraben und Schipfe, Rathaus und Augustinerkirche verbringt diese Wohnstadt seit dem Mittelalter ihr winkliges, aber kurzweiliges Dasein. Es braucht nicht einmal ein besonderer Wunderfritz gewesen sein, der vor Jahrhunderten am Haus einen Erker vorbauen und darauf ein goldenes Wappentier schnitzen ließ. Schließlich trägt auch der Mensch eine mehr oder weniger schöne Nase, bisweilen sogar eine Schnudernase im Gesicht, auf daß etwas da sei, um dem Unvorhergesehenen zuvorkommen.

Erst anfangs des 20. Jahrhunderts pinselte

Kunstmaler W. Hartung ein Fresko an das mir nahestehende Haus. Die Idee zum Bild servierte ich dem Meister während eines Morgenessens mit Anken und Konfitüre. Ein unbescheidener Vermerk, werden Sie mit Recht einwenden, aber ich bringe ihn nur deshalb an, weil es sich um die einzige gescheite Idee in meinem Leben handelt, die schon vor dem Znuni fix und fertig vorlag und bald darauf Gestalt annahm:

Frauen in ungewohnter Kriegstracht. Auf wallendem Haar wackeln Helme, die schief sitzen, weil sie zu weit und zu hart sind für solch feine, schmale Gesichtlein. Kettenpanzer und Eisenschienen kleiden die allem Walkürentum abholden Zürcherinnen. Ihre Hände umklammern Speere und Spieße, und ihre Hüften gürten das Schwert. Ein blauweißes Fähnlein flattert über dem fragwürdigen fraulichen Troß und mitten drin Zürichs Panier mit den entthaupteten Stadtheiligen Felix und Regula und Exuperantius.

Die Gasse hinauf zum Lindenhof schuht das Schärlein der Tapfern. Zum Wagemut gesellt sich echt weibliche Schlaueit und Verstellungskunst. Auf dem nahen Zürichberg hat nämlich gestern ein Herzog, den es nach der reichen Stadt gelüstet, sein Heerlager aufgeschlagen. Die Gelegenheit ist günstig, weil doch Zürichs kriegstüchtige Mannschaft zurzeit «zwecks kleinerer Grenzkorrekturen» auswärts. Da sitzt der Schlüssel zum Stadttor locker, kalkuliert der Feind. Doch sieh dort: Helme, Spieße, Panzerhemden, Fähnlein, Speere, Hellebarden! Erschrocken äugen des Herzogs Spießgesellen hinüber zur Bastei des Lindenhofs. «Allem nach rochen die Zürcher den Pfeffer und kehrten eilist heim zur Verteidigung ihrer Stadt. Sie zittern vor Streitlust und ... Nein, so war's nicht

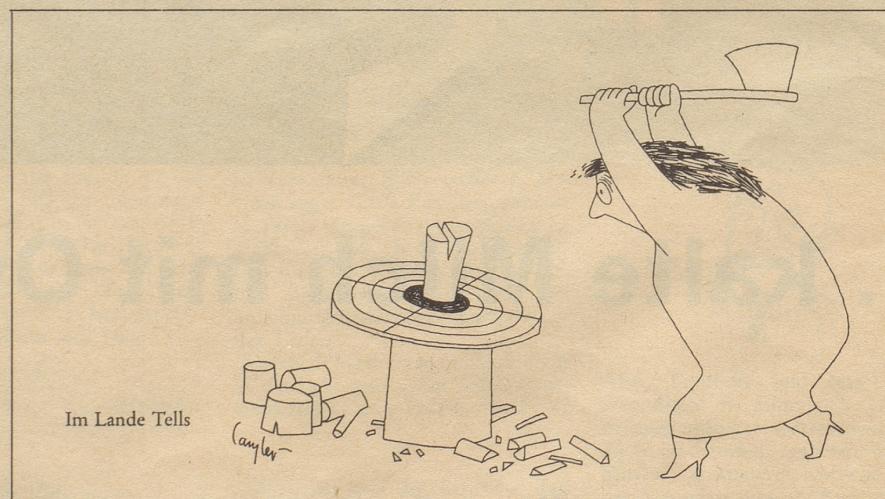
gemeint», murrt da der düpierte Herzog und läßt zum Rückzug blasen.

Welch glückhafte Wendung! Hell kicherten die tapfern Zürcherinnen ins eiserne Fäustchen, als sie wahrnahmen, daß dem männlichen Feind vor solcher «Mannschaft» das Herz in die Hosen gerutscht war. Bald schlüpften sie – und wie gern! – aus Panzer und ungewohnter Wehr und hüpfen zum Tanz mit ihren indes endlich heimgekehrten Männern und Schätzchen. Die Zürcher aber waren unfassbar stolz auf ihre Frauen und Mägdelein, deren hosenmännliche Entschlossenheit und weiberrückige Schlaueit die Stadt vor feindlichem Schaden und Schande bewahrt hatte.

«Wenn Not an Mann kommt, sind in Zürich die Frauen noch da ...» Dieser Ausspruch des Bäckermeisters Wackernagel wurde zwar auf keine Gedenkmünze und nicht einmal auf das Plakat für die Saffa 1958 geprägt. Von Generation zu Generation hingegen übertrug sich auf mündlichem Wege die Kunde von den tapferen Zürcherinnen. Auch das Wandbild am Haus zum großen Leopard an der Strehlgasse möchte daran erinnern. Und den Brunnen auf dem Lindenhof zierte seit Jahrhunderten eine der Pallas Athene verflixt ähnliche Zürcherin in Wams und Wehr. Die Frage allerdings, ob auch heute noch Tapferkeit und schlauer Sinn die Zürcherinnen kennzeichne, wage ich nicht zu beantworten, nahm ich doch als Zürcher (vorsichtshalber!) eine Welsche zur Frau ...

Peter Pedalo

In Adliswil von Kübler, dem er nie Konkurrenz machte, aufs freundlichste umarmt, traversiert nun Peter Pedalo den Sihlwald und wird uns das nächste Mal mit der kleinen aber feinen Stadt Zug bekannt machen.



Schuppen verschwinden



rascher mit
RÄUSCH
Conservator

Schuppen sind Vorboten der Glatze. Beuge vor mit Rausch-Conservator. Flaschen à Fr. 3.80 und 6.30 in guten Fachgeschäften.

RAUSCH, Inh. J. Baumann, Fabrik kosm. Prod., Kreuzlingen